

spricht augenscheinlich lat. ta in juven-ta, senec-ta und konnte unzweifelhaft so gut wie im sanskr. mit tva, so im lateinischen mit din verbunden werden, wobei â durch û reflektirt ward, (juventu-din, senectu-din), so dafs also, wenn die gegebene entwicklung richtig ist, z. b. latein. multi-tû-din genau einem sanskr. *pûrta-tâ-tvan „fülle, menge“ von skr. pî „füllen“ entsprechen würde. Natürlich ist an ein suff. udin nicht zu denken; sondern consuetudin und die analogen formen sind, wie schon von anderen gesehn, aus consuetudin u. s. w. zu deuten. Wenn aber unsere erklärung von tû-din richtig ist, so entspricht in vali-tû-din = skr. vara-tâ-tvan, vali-tu = vara-tâ dem griech. ἀρε-τή, so dafs hier auch τη = skr. tâ ist. Dasselbe tâ werden wir auch unbedenklich in μελε-τή erkennen dürfen. Bei andern treten einige bedenklichkeiten hervor. Th. Benfey.

II. Miscellen.

αιών, aevum, aivs.

Bopp hat (vergl. gr. s. 550) das gothische aivs zu dem zendischen zahlwort aēva eins gestellt, indem er es als „all der zeit d. h. ewigkeit“ auffasst, das der zendischen schwesterform, als logischer gegensatz oder wie ein andres dem dieses gegenübersteht.“ Diese zusammenstellung liefse sich, sofern man nur innerhalb der beiden verglichenen sprachen bliebe, begrifflich wohl rechtfertigen und hat auch, wenn man über dieselben hinaus die lateinischen und griechischen wörter zur vergleichung herbeizieht, noch manches für sich, da auch aevum und αιών die begriffe „zeit, lange zeit, ewigkeit“ enthalten. Aber schon das letztere wort mufs, wenigstens von seiten der form, bedenken über die zusammenstellung erregen, die sich noch vergrößern, wenn auch aivs, aivn, aivi und aei herbeigezogen werden. Diese so wie aevum und αιών hat Bopp daher auch weder am oben angeführten orte noch im glossar s. v. eva verglichen, aber sie lassen sich doch auch wiederum nicht von dem gothischen worte trennen. Dazu kommt nun, dafs auch im nordischen aefi neben der bedeutung aevum, aeternitas die von aetas, vita wie im lateinischen und griechischen bei αιών und aevum auftritt, und man demnach eine beschränkung des ursprünglichen begriffs annehmen müfste, die schwer denkbar ist, da wohl die ausdehnung des begriffs vom

leben des einzelnen auf das der ganzen gattung, und von da auf die dauer der welt und des alls sich denken läßt, aber nicht umgekehrt das zurückschreiten von diesem zu jenem, wenn man nicht etwa in dem begriffe der einheit, wie ihn das zen-dische aêva bietet, bereits beide als gesetzt annimmt.

Aber wie schon oben gesagt, ließe sich wenigstens *αιών* nebst *αιές* u. s. w. in diesem falle mit den angeführten wörtern nicht unmittelbar verbinden und wir hätten uns für sie nach einer andern etymologie umzusehen. Pott hat nun (etym. forsch. 1. 114) *αιών*, *αιές* bereits mit skr. *âyus* verglichen und später (2. 306) auch goth. *aivs* und lat. *aevum* dazu gestellt und hat damit im allgemeinen das richtige, wie ich glaube, getroffen*); denn skr. *âyus* verhält sich zu einem voranzusetzenden stamme *evan* wie *dhanus* : *dhanvan*, *yajus* : *yajvan*, *parus* : *parvan* (s. 1. 376 dieser zeitschr.), nur ist bei der auflösung von *ev* zu *aju* das anlautende *â* wegen des folgenden *y* verlängert, was nach dem was Bopp (vgl. gr. s. 528) über diese erscheinung gesagt hat, nicht befremden kann. Zu *âyus* stimmt dann formell *αιές* mit herabsenkung des *u* zu *ε*, und *αιέν* verhält sich zu *αιές* und *âyus* wie die 3 plur. opt. *τίπτουεν* zu derselben form des skr. pot. *tupeyus* oder wie die endung der ersten plur. *μεν* zu *μες* u. *mas*, wobei die frage nach der natur dieses *ν*, die von Pott 2. 302ff. ausführlich erörtert ist, unerledigt bleiben mag; *αιεί* sowie das durch ausfall des *ι* daraus entstandene *αιεί* hatte Pott bereits (a. a. o. 1. 114) für den dativ, sowie *αιές* für den accusativ dieses stammes erklärt.

Wenn nun aber zu dem skr. neutrum *âyus* ein msc. *evan* sich voraussetzen läßt, so würde zu diesem genau das griech. *αιών* stimmen, da das in den casibus obliquis haftende *ω* nicht etwa dem skr. *a* wiederstrebt, sondern nur die durch den ausfall des vorangegangenen und vocalisirten digamma hervorgerufene länge statt *o* ist, gerade wie wir sie z. b. auf dieselbe weise in *βασιλέως* für älteres *βασιλέως* finden. Freilich ist nun aber ein solches *evan* aus dem sanskrit bis jetzt noch nicht nachgewiesen und die zusammenstellung mit hypothetischen formen, mögen sie auch noch so theoretisch richtig sein, hat immer ihr

*) seiner über die bildung von *αιών*, *aevum* (etym. forsch. 1. 201.) ausgesprochenen ansicht kann ich mich nach dem im folgenden gesagten nicht anschließen.

mifliches; doch findet sich ein wort, welches diese hypothese in hohem grade wahrscheinlich macht, zumal es sich in seiner form ganz an die des lateinischen und gothischen thema's anschliesst. Es ist dies das vedische *éva*; ursprüngliches adjectiv mit der bedeutung gehend, wandelnd, besonders rasch, stürmisch, von w. i mit suff. *va* abgeleitet, hat es auch substantivbedeutung erhalten (und zwar als masculinum) und bezeichnet hier die stürmischen Maruts, dann als abstractum «lauf, wandel.» So heisst es z. b. R. a. 2. 4. 1. 4. von den Maruts:

á yé rájāsi távishibhir ávyata prá va évāsah svayatāso
adhrajan |

«die ihr die luft erfüllt mit eurer kraft, hervorstürmt ihr selbstgelenkten laufes.» und an einer andern stelle schliesst es sich fast genau an den begriff von *αἰών*, aevum, aivs, wenn es (R. a. 4. 8. 11. 2) heisst:

ῥjú márteshu vṛjiná ca páçyan abhícaṣṭe súro aryá évān |
«rechtes unter den sterblichen und unrechtes erblickend, schaut die sonne auf der menschen wandel.» Berücksichtigen wir nun, das stämme auf *man* und *van* sich häufig zu solchen auf *ma* und *va* geschwächt haben (z. b. *dharman* zu *dharma* und *ṛkvan* zu *ṛkva*, *vibhāvan* zu *vibhāva* u. s. w.) und nehmen dazu noch die oben als mit *evan* in genauem zusammenhang stehend nachgewiesene form des neutr. *áyus*, so werden wir *αἰών* mit dem vorausgesetzten *evan* m. unbedenklich zusammenstellen dürfen; das aber latein. aevum n. goth. aivs m. als jenem *eva* m. formell gleich keines beweises weiter bedürfen, ist klar. Was aber die bedeutung der drei verglichenen wörter betrifft, so darf man nur nicht von dem naturgemäfs zuletzt entwickelten begriffe der ewigkeit ausgehen, sondern mufs sich hier an den zunächst entstandenen des wandels, lebenswandels, der lebenszeit halten um sie auch hier mit dem sanskrit in bester übereinstimmung zu finden, wovon wendungen wie *αἰῶνα τείνειν* Eur. Jon 627. — *ἕτερον αἰῶνα καὶ μοῖραν οἰκήσομεν* Iph. Aul. 1482. — *Ἐμπειρία... ποιεῖ τὸν αἰῶνα ἡμῶν πορεύεσθαι κατὰ τέχνην* Plat. Gorg. 448. C. *τοιοῦτος αἰὼν εἰς δόμους τε καὶ δόμων τὸν ἄνδρ' ἔπεμπε* Soph. Trach. 34 sowie lateinische wie aevum ducere (quare sollicitum potius aevum ducitis Phädr. 1. 31. 6), traducere, agere, agitare, degere, aevum sempiternum (beati aevo sempiterno fruuntur Somn. Scip.) u. s. w. den besten beweis liefern. Das gothische freilich zeigt fast allein die abstracte bedeutung von zeit, ewigkeit

aber das ahd. êwa, mhd. êwe, ê mit den bedeutungen sitte, gesetz, recht, ehe, weist ebenso deutlich darauf hin, daß der begriff des lebenswandels auch hier die grundlage aller dieser entwickelungen sei und was speciell die bedeutung von sitte und gesetz betrifft, so zeigen latein. mos zu meare (vergl. Pott etym. Forsch. f. 1. 136. 201), skr. âcâra sitte, vorschrift zu car gehen, wandeln dieselbe entwickelung aus einem begriffe der bewegung

Wenn nun aber die besprochenen substantiva in ihrer als ursprünglich vorausgesetzten form evan mit dem griechischen αἴετς und αἰεί in naheem etymologischem zusammenhange standen, so wird man auch die indischen und deutschen partikeln eva, evam, goth. aiv, ni aiv nunquam, altr. ae, ags. â, âva, ahd. io, ieo semper, je nicht von dem bisher betrachteten nominalstamme trennen dürfen. Der begriff der zeit ist nur im griechischen und deutschen, ganz entsprechend der bedeutungsentwickelung von αἰών und αἰς in den vordergrund getreten, während in den indischen partikeln eva, (ved. evâ alter instrumentalis) und evam (accus.) die grundbedeutung von weg, wandel mehr hervortritt; evam ist so, auf diese weise, genau das englische in this way, während eva vedisch theils dieselbe bedeutung hat, theils bloß verstärkt oder erweitert.

A. Kuhn.

kravya, κρέας, hraiva.

Bei betrachtung der neutralstämme auf as, an u. s. w. haben wir schon mehrfach gelegenheit zu der bemerkung gehabt, daß das sanskrit nicht immer die relativ älteste form im verhältniß zu den übrigen sprachen erhalten habe; das verhältniß von κρέας zu skr. kravya n. giebt gleichfalls zu derselben anlaß.

Pott hatte (etym. Forsch. 1. 85) kravya n., κρέας, lat. caro (carn-) f., ahd. hrêo (gen. hrêwes) n. cadaver zusammengestellt, aber zugleich (a. a. o. 2. 611) die übereinstimmung auf den stamm beschränkt, allein man darf weitergehen und mit beiseitlassung von caro, das wenigstens nur mittelbar dazu gehört, die ursprüngliche gleichheit der themen von kravya, κρέας, hrêo behaupten und als gemeinsamen ausgangspunkt aller ein thema kravyat aufstellen. Dies hat sich im griechischen in betreff der endung